

Pressemitteilung

10 Jahre Einsatz für die Integration behinderter Menschen in den Arbeitsmarkt

Der Integrationsfachdienst Bremen (IFD) begann vor zehn Jahren als Modellprojekt. Heute ist er aus der bremischen Arbeitsmarktpolitik für behinderte Menschen nicht mehr wegzudenken.

Bremen, den 28. Oktober 2008. „Damals wie heute machen Vorurteile, Denkbarrieren, Unsicherheiten und fehlende Informationen Arbeitgebern die Beschäftigung von Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen oder Behinderungen nicht einfach“, sagt Eva Klobus, Geschäftsführerin der Integrationsfachdienst (IFD) Bremen gGmbH. Hier setzt die Arbeit des Fachdienstes an.

Entstanden ist der IFD aus einem bundesweiten Modellvorhaben im Jahr 1998. Seitdem nutzen im Jahr annähernd 700 Menschen und zahlreiche Arbeitgeber das umfangreiche Unterstützungsangebot des Fachdienstes. Insgesamt 17 Fachberaterinnen und Fachberater aus den drei Fachbereichen „Vermittlung“, „Berufsbegleitung“ und „Fachbereich für hörgeschädigte Menschen“ stehen ihnen mit Rat und Tat zur Seite.

Jasmin Meyer (Name geändert) hatte sich an den Fachbereich „Vermittlung“ gewandt. Die junge Frau im Rollstuhl arbeitet heute unbefristet in einem Bremer Seniorenheim. Bis dahin war es ein langer Weg, der mit einer Beratung beim IFD begann. Ihre Bedürfnisse, Fähigkeiten und Potenziale hat sie mit Hilfe der Beraterin ausgelotet und danach Bewerbungsunterlagen erarbeitet. Auch bei der Suche nach einem Praktikumsplatz stand ihr die Beraterin zur Seite. Bei Jasmin Meyer passte letztendlich alles: Ihr Arbeitgeber war von ihrer Kompetenz und ihrer hohen Motivation angetan. Nach einer befristeten Probephase hat er sie unbefristet eingestellt. Doch nicht nur körperlich beeinträchtigte Arbeitssuchende sind beim Fachbereich „Vermittlung“ richtig – seit einem Jahr erhalten hier auch junge Menschen mit einer geistigen Behinderung oder einer Lernbehinderung kompetente Hilfe.

Für **Frauke Siebert** (Name geändert) hat sich nach der Diagnose „Multiple Sklerose“ viel verändert: Gangstörungen und Konzentrationseinbußen beeinflussten den Arbeitsalltag der Sachbearbeiterin im Servicebereich. Auf Empfehlung ihrer Ärztin nahm sie Kontakt zum Fachbereich „Berufsbegleitung“ auf. Sie ließ sich beraten, um ihren Arbeitsalltag anzupassen und Missinterpretationen der Kollegen begegnen zu können. Durch die Analyse vor Ort, einem gemeinsamen Gespräch mit dem Arbeitgeber und räumliche Veränderungen gewann sie im Laufe des eineinhalbjährigen Beratungsprozesses den Spaß an ihrer Tätigkeit zurück. Als sich ihr Gesundheitszustand weiter verschlechterte, stand ihr der Berater zur Seite, um eine Teilrente zu beantragen. Heute arbeitet Frauke Siebert täglich nur noch vier Stunden und die finanzielle Absicherung ist trotzdem gegeben.

Werner König (Name geändert) hingegen profitierte vom Fachbereich für Hörgeschädigte: Der Arbeitsplatz des 50-jährigen Mannes mit einer starken Hör- und Sehschädigung war akut in Gefahr. Er musste als Servicemitarbeiter unter hohem Zeitdruck sorgfältig und oft auf Zuruf durch seine Kollegen arbeiten. Da er sie aber in vielen Fällen nicht verstand, passierten Fehler und die Kündigung drohte. In der mehr als einjährigen Beratung entspannte sich die Lage. Werner König erhielt leistungsfähigere Hörgeräte. Daneben halfen ihm psychosoziale Gespräche, die Beeinträchtigung nicht mehr als „peinlich“ zu erleben. Betriebliche Abläufe wurden analysiert und verändert. Jetzt ist der Arbeitsplatz wieder sicher.

Aber nicht nur Menschen mit Beeinträchtigungen, sondern auch Arbeitgeber gewinnen mit dem Integrationsfachdienst eine kompetente Adresse. Hier erfahren sie mehr über mögliche Hilfen und Fördermaßnahmen. Stellen sie Menschen mit Behinderung ein, werden sie in der Einarbeitungszeit von den Fachkräften des Fachdienstes unterstützt und bei der Einrichtung eines behindertengerechten Arbeitsplatzes beraten. „Menschen mit Behinderung sind nicht nur kompetent, sondern oft auch besonders zuverlässig und motiviert – das haben viele Arbeitgeber, die mit uns arbeiten, erkannt“, so Eva Klobus. „Unsere Aufgabe ist die passgenaue Vermittlung. Danach begleiten wir die Erprobungszeit der Bewerber und sind auch da, wenn es mal nicht rund läuft.“ Die Geschäftsführerin betont, dass die Beratungen „allparteiisch“ seien, denn nur so könnten wirkliche Lösungen geschaffen werden.

Der Integrationsfachdienst ermuntert Betroffene, die gesundheitlich eingeschränkt oder behindert sind, sich auch direkt an den Integrationsfachdienst im Walle-Center, Waller Heerstraße 105 unter der Telefonnummer 0421-2775200 zu wenden. Das Angebot ist kostenfrei, Inhalte werden vertraulich behandelt. Dies gilt genauso für potentielle Arbeitgeber.

„Wir haben Vertrauen aufgebaut bei den Arbeitgebern, Klienten, öffentlichen Auftraggebern und der Politik“, resümiert Eva Klobus, „viele von ihnen haben wir über einen langen Zeitraum begleitet – eine Kontinuität, die wir durch unseren stabilen Personalpool bieten können. Trotzdem lehnen wir uns nicht zurück, sondern suchen aktiv nach weiteren sinnvollen Unterstützungsmaßnahmen. Wir vernetzen uns bundesweit und erweitern ständig unsere Dienstleistungen. Ein Beispiel dafür ist „Job-Coach“ – die Assistenz am Arbeitsplatz. Der IFD trägt dazu bei, dass Menschen mit Behinderung nicht isoliert, sondern auch über das Berufliche wieder in das gesellschaftliche Leben integriert werden.“

Die Jubiläumsfeier findet am 29. Oktober 2008 im Gehörlosenfreizeithaus in Bremen-Schwachhausen statt. Nach der Begrüßung durch die Geschäftsführerin der IFD Bremen GmbH spricht Staatsrat Dr. Joachim Schuster für die verhinderte Senatorin für Arbeit, Soziales, Jugend, Frauen und Gesundheit ein Grußwort. „Rück-, Ein- und Ausblicke“ geben danach: der Leiter des Versorgungsamtes Bremen, der Geschäftsführer von Pinel GmbH Berlin, der Gesamtleiter des IFD Bremen, der Landesbehindertenbeauftragte sowie der Geschäftsführer der Bundesarbeitsgemeinschaft für Unterstützte Beschäftigung. Geladen sind darüber hinaus alle, für die der IFD ein wichtiger Wegbegleiter geworden ist.

Hintergrund: Entwicklungsgeschichte des Integrationsfachdienstes Bremen

Das Angebot des Integrationsfachdienstes entwickelte sich aus drei ursprünglich eigenständigen Fachdiensten: dem Psychosozialen Fachdienst (gegründet im Jahr 1990), dem Fachdienst Berufsbegleitung für Hörgeschädigte (gegründet im Jahr 1994) und dem Integrationsfachdienst, der als Modellprojekt im Jahr 1998 entstand. Drei Jahre später, im Jahr 2001, wurde das Schwerbehindertengesetz novelliert und in das Sozialgesetzbuch IX aufgenommen – damit wurde der flächendeckende Ausbau der Integrationsfachdienste in der gesamten Bundesrepublik verankert. Im Jahr 2004 gründeten die Vereine Bremer Werkgemeinschaft, Landesverband der Gehörlosen Bremen und der Martinsclub Bremen die gemeinnützige Integrationsfachdienst Bremen GmbH als den Träger des IFD. Ein Jahr später wurden der Berufsbegleitende Fachdienst für Hörgeschädigte und der Psychosoziale Fachdienst in die GmbH überführt. Sie erfüllten damit den Auftrag des Gesetzgebers begleitende und vermittelnde Dienste in einer Trägerschaft zu bündeln.

Auftraggeber des IFD sind das Integrationsamt, die Agentur für Arbeit, die BAglS, die Deutsche Rentenversicherung und weitere Rehabilitations- und Unfallversicherungsträger. Die Arbeit des Integrationsfachdienstes wird zum überwiegenden Teil aus Mitteln der Ausgleichsabgabe finanziert.

Anprechpartnerin:

Eva Klobus, Telefon 0421-27752-27
www.ifd-bremen.de

Pressearbeit:

Uta Albrecht, Telefon 0175-4747591
E-Mail: uta.albrecht@t-online.de